DEKANIN

Pfarrerin Arami Neumann

fon 06 11 / 73 42 42-12
fax 06 11 / 73 42 42-90
mail arami.neumann@ekhn.de
www.dekanat-wiesbaden.de

Evangelisches Dekanat Wiesbaden
Haus an der Marktkirche
Schlossplatz 4 / 65183 Wiesbaden

Wiesbaden, 31. Oktober 2026

Predigt Dekanin Arami Neumann zum Reformationstag

Lutherkirche Wiesbaden

„Nun freut euch lieben Christen g´mein, und lasst uns fröhlich springen“

***Freuet** euch!* Antwortete einmal ein Prüfling auf die Frage, was denn im Brief des Paulus an die Philipper stehe. Die Antwort erschien der Prüferin etwas lapidar, ob denn nicht noch mehr dazu zu sagen wäre, worauf sie prompt Antwort bekam: *Und abermals sage ich: **Freuet** euch!*

Der Prüfling war der Theologe Eberhard Jüngel, den wir gerade jetzt in Zeiten kirchlicher Desorientierung so sehr vermissen, und er selbst hat diese Geschichte gelegentlich erzählt, wie er nach ihrer Aufforderung gelehrt hat, nämlich als **Freuden**bote, also im Geist des Propheten Jesaja, dem wir ja das schöne Wort „Evangelium“ überhaupt erst verdanken; als Botschafter der großen Freude, die allem Volk widerfahren wird, der **Freude** als Inhalt und Wesen der Frohen Botschaft, und als ihr Kriterium: „Ein Mensch ohne Freude an seinem ihm geschenkten Dasein ist per definitionem kein Christ.“ Hat Jüngel rund 40 Jahre später erklärt in seiner eigentlich alles weitere klärenden Abhandlung zur Rechtfertigungslehre, die das Wiederlesen lohnt, und das nicht nur zur Vorbereitung des Reformationstages. (E.J., Das Evangelium von der Rechtfertigung, 1998)

Daraus ergibt sich für heute die Leitfrage, die uns das Thema der Reformation aufschließen soll: Vermag diese oder jene Äußerung der Kirche, sprachlich oder anders, Frohe Botschaft, Evangelium zu sein, **Freude** spüren zu lassen über Gottes Gnadenwerk? *Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.* So ein anderer, ungleich älterer Schüler des Apostel Paulus im Brief an die Epheser *(Ebd. 2,8-9)*

Macht es **Freude**, was wir im Namen Gottes reden und tun? Was red´ ich: **Entzündet** es Freude in unseren und den Herzen der anderen, dass wir es gerne und sichtbar freudig tun? Entzündet es den Götterfunken? - Aber wie könnte er, wenn wir doch längst müde und unsere Füße schwer geworden sind, wie dem Mose einst in der Wüste die Füße schwer geworden sind und nun uns, allzu vielen von uns, die wir in den Wüsten der welkenden Kirchenlandschaften mit dem schweren Gepäck der Jahrhunderte herumirren. Aber auch Mose wurde bekanntlich geholfen und unsere Freude gilt schließlich dem Werk eines „Gottes der die Toten lebendig macht und ruft das, was nicht ist, dass es sei" (Römer 4,16). - „Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit!"

Does it spark joy? Fragt bei ganz anderer Gelegenheit eine berühmte Aufräumkünstlerin bei jedem Gegenstand – das können viele sein! - die ihre aufräumwilligen Schützlinge aus dem Chaos ihres verlotterten Hausrats hervorkramen, ob er bleiben kann oder gehen muss: Macht es Freude, oder kann es weg? Das meiste geht, und das, was bleibt, entzündet dadurch noch mehr davon, **Freude.** Könnte doch eine Strategie für Kirchenreform sein – passend zu einem so schönen Tag wie dem Reformationstag. Ist er das denn, ein schöner Tag, der uns Freude bereitet? Does it spark joy? Zündet er den Götterfunken in uns?

Damit uns die Feier eines Festes Freude bereitet, muss sein Anlass mehr auslösen, mehr **fordern** als kirchliche Denkmalpflege oder theologische Rechthaberei. Beides kann ja auch Spaß machen, keine Frage, etwa ein gewaschener Streit theologischer Feuerköpfe um Wichtiges und Wahres, bei dem die Funken nur so sprühen; oder auch der Besuch in Worms beim Reformations**denkmal**, das mir jedes Mal viel schöner und interessanter vorkommt als sein Ruf – erst recht, wenn wie letztens eine Kinderschar das Denkmal als Spielplatz nutzt und die Pässe aus der Tiefe des historischen Raums prallen, um damit die Abseitsfalle aufzuheben, in die wir uns selbst gestellt haben. Reformation der Kirche als Ausgang der Kirche aus ihrer selbstgestellten Abseitsfalle – also als Ausgang aus der fruchtlosen Beschäftigung mit sich selbst; als Ausgang aus ihrer gleichzeitig **über**heblichen Unerheblichkeit; als Ausgang aus der Uneigentlichkeit, die ihrer Botschaft selbst nicht glaubt („Das glaubt ihr doch selbst nicht"), geschweige denn, dass sie sich über sie freuen könnte. - „So ihr nicht werdet wie die Kindlein …"

Ich danke Gott, und **freue** mich
Wie's Kind zur Weihnachtsgabe,
Daß ich bin, **bin**! Und dass ich dich,
Schön menschlich Antlitz! habe;

Daß ich die Sonne, Berg und Meer,
Und Laub und Gras kann sehen,
Und abends unterm Sternenheer
Und lieben Monde gehen;

Und daß mir denn zumute ist,
Als wenn wir Kinder kamen,
Und sahen, was der heil'ge Christ
Bescheret hatte, amen!

Weihnachtsfreude am Reformationstag – klingt verrückter als es ist, wenn sich das unhinterfragte Glück des Kindes, das zu erleben, in das fragliche, **fragile** Glück von uns Älteren wandelt, überhaupt **leben** zu dürfen; in das Glück, das wir als Genesene nach schwerer Krankheit umso mehr wirklich empfinden: das Leben neu nach seinem befürchteten Ende. Aber genau das ist mit der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade gemeint, nämlich nicht weniger als die Auferweckung aus dem **Tod** des falschen Lebens. Und welche Freude könnte größer sein als solche wahrhaft österliche Freude? So habe ich das jedenfalls selbst erlebt als mir ein lieber Kollege - einer der **hier** in **dieser** Kirche lange Jahre zündend gepredigt hat - nach schwerer, aber überwundener Krankheit bei strahlender Sonne und in kindlicher Freude auf dem Wiesbadener Wochenmarkt die Verse des Matthias Claudius auf meine Frage, wie es ihm gehe, gesprochen hat: „Ich danke Gott, und **freue** mich/ Wie's Kind zur Weihnachtsgabe,/ Daß ich bin, **bin**!"

Freude bereitet, verbreitet die Kirche dann, wenn sie der Freudenbotschaft des Evangeliums entspricht - sie ausspricht, von ihr singt, sie ins Leben trägt. Getragen von solcher Freude lassen sich dann auch allerlei Unerfreulichkeiten ertragen – oder besser noch und weil wir ja gerade Reformationstag haben – **reformieren**. Als Menschen mit akutem Reformstresssyndrom fällt es nun aber vielen von uns schwer in den aktuellen Reformbemühungen unserer Kirche den Götterfunken zu finden. Reform an Haupt und Gliedern seit vielen Jahrzehnten, gelegentlich unter so putzigen Slogans wie „Vom Sparzwang zur Besserung der Kirche". Allein, die Reformen zünden nicht. Fehlzündung! Macht Krach, stinkt vielen von uns, kommt nicht von der Stelle. Auch hier wird es nun wie in eigentlich jedem Moment der Kirchengeschichte darum gehen, dass Beste daraus zu machen zu versuchen, in der Hoffnung, dass das dann gut genug ist, um Freude zu bereiten.

Bekanntlich hat die Reformation nicht nur die große Freude über die Frohe Botschaft verbreitet - und dabei auch manches Unerfreuliches hervorgebracht, sondern, und viel schwerwiegender noch: **Unerträgliches**, etwa mit Luthers unsäglichen Tiraden gegen die Juden, und das obwohl er doch – anders als viele seiner Zeitgenossen – sehr gut wusste, was Christen den Juden zu verdanken haben, wo doch Jesus selbst „ein geborener Jude war", wie Luther eine seiner Schriften überschrieben hat. Juden feiern übrigens ein Fest der **Freude** über das Wort Gottes, Simchat Thora; da könnten wir uns etwas abgucken, was Feierfreude angeht, mit Gesang und Tanz auf den Straßen und keiner geringen Menge Wein. Vor drei Jahren fiel Simchat Thora auf den 7. Oktober, da wurde gedämpfter gefeiert, aber das Fest viel nicht aus. Freude lässt auch aushalten und widerstehen.

Dass wir als evangelische Kirche nach den Irrgängen unserer Judenfeindschaft und angesichts der Gewalt gegen Juden da nicht mehr mitmachen wollen und dass wir auch

nicht bloß schweigend am Zaun stehen bleiben wollen, gehört – so paradox das nach dem Gesagten klingen muss - ebenfalls zum Erbe der Reformation, das jeder Pflege wert ist. Gebe Gott, dass uns das in schwieriger Zeit glaubwürdig gelingt! Ich meine die Fähigkeit zur Selbstkritik, theologisch: zu Umkehr und Buße auch und **gerade** dann, wenn es weh tut, wenn es Liebgewordenes trifft und selbst die Helden der Reformation wie Martin Luther betrifft. Vielleicht muss uns das in den wilhelminischen Kirchenburgen mit ihrem steingewordenen Selbstbewusstsein schwerer fallen als in manchem bescheidenen Dorfkirchlein und erst recht schwerer als in den ungeliebten, schäbig schicken Betonkisten der Nachkriegszeit, diesen Tempeln des Neuanfangs nach schlimmster Zeit im Zeichen der Buße.

Aber: Kann Buße Freude machen? Does it really spark joy? Sicherlich nicht die schmunzelnde Freude, und schon gar nicht ihre laute Cousine, die sich auf die Schenkel klopft. Aber doch wohl ihre stille Verwandte, die Herzensfreude tief in uns drinnen, die ihr ganz und gar unverdientes Glück über das neu geschenkte Leben erst allmählich zu fassen beginnt. Hier darf man sich für kein protestantisches Nüchternheitsklischee zu schade sein und muss mit den Vätern und Müttern der Reformation darauf insistieren, dass das größte uns Menschen mögliche Glück die Vergebung unserer Sünden ist, also wenn wir die Freude des gerechtfertigten Gottlosen am eigenen Leib erfahren. Wir entsprechen damit doch bloß der Freude im Himmel, von der Jesus im Evangelium sagt: „So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ (Lukasevangelium 15,7) Mit den Thesen über die Buße ging es jedenfalls vor 509 Jahren los mit der Reformation.

So wie Gott – nach einer glücklichen Wendung Eberhard Jüngels – mit seiner Gnade im Recht ist – „**Gott ist mit seiner Gnade im Recht**“ - ‚haben wir begnadete Sünder alles recht, uns darüber, über Gottes Gnade von Herzen zu freuen. Deshalb noch einmal:

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. (Brief des Paulus an die Philipper 4, 4-9)